

## Georgina Starr und Wolfgang Tillmanns in der Kunsthalle Zürich

# Besuch auf einem kleinen Planeten

*Georgina Starr und Wolfgang Tillmanns in der Kunsthalle Zürich*

Georgina Starr und Wolfgang Tillmanns, Jahrgang 1968, arbeiten aus der Sicht der Jugend der 90er Jahre. «Anything goes», und nichts ist unmöglich, der (Video-)Technik sei's gedankt. Die Video-Installationen der Engländerin und die Laser-Druck-Fotografien des Deutschen sind nun in der Kunsthalle Zürich zu sehen.

VON ANNELISE ZWEIZ

Langsam, aber stetig erobert eine neue Generation die etablierten Kunsthallen. Ihr Merkmal ist unter anderem eine starke Betonung der Privat- respektive Intimsphäre, in die naht- und schamlos Bild- und Verhaltensmuster aus der Konsum-, Film-, Musik- und Wissenswelt integriert sind. Entsprechend heterogen sind die eingesetzten Techniken. Neben Georgina Starr und Wolfgang Tillmanns sei in diesem Zusammenhang zum Beispiel auf Raymond Pettibon, oder Sylvie Fleury hingewiesen.

Ausgangspunkt der Arbeit von Georgina Starr ist der Film «Visit to a small planet», den die Künstlerin als 10jähriges Mädchen gesehen hat und in dem sie die Fähigkeit des ausserirdischen Jerry, sich mittels eines Helmes unsichtbar zu machen, bewunderte. Aus dem Erwachsenenalter kippt sie zurück und sucht im Heute die damalige Identifikation mit dem Helden. In der Ausstellung erscheint diese in Form von mehreren Video-Streifen, die teils in «Raumfahrt»-Kabinen installiert sind, in denen auch die Alltagsutensilien des Entstehungsprozesses herumliegen – vom Psychologiebuch bis zu den Ra-



Georgina Starr:  
«Visit to a small planet», Video-  
installation, 1994.

Aufnahme:  
Kunsthalle Zürich

violi, die sie analog schon als Kind während jenes TV-Abends gegessen hatte. In den Videos geht es darum, zu lernen, sich unsichtbar zu machen, die Gedanken zu «lesen» usw. Die Videos haben eine amüsante kindlicherzählerische Qualität. Eindringlicher als die eigentliche Installation ist ein Zusammenzug der verschiedenen Streifen zu einer dichten Fünf-Minuten-Sequenz. Liest man zusätzlich das als «Artist book» erschienene «Drehbuch», so wird klar, dass es bei

der ganzen Arbeit eigentlich um die Verarbeitung der Jugendzeit in einer Familie mit einer «hysterischen» Mutter und einem weichen, grosszügigen Vater geht. Da erhält die «Visit to a small planet» eine existentielle Dimension und wird deutlich zur Arbeit einer 26jährigen.

Wolfgang Tillmanns Fotografien erscheinen zum Teil in Mode-Magazinen; sie entsprechen dem nachlässigen Trend der Anti-Mode mit Techno-Sound im Hintergrund. Mit minimal

veränderter Inszenierung kippt das Angewandte ins Künstlerische. Ob angezogen oder nackt, ob auf dem Operationstisch oder im Bett, auf der Strasse oder auf dem Baum spielt dabei nur mässig eine Rolle. Was die Fotografien auszeichnet, ist Tillmanns sicherer Blick für die Ästhetik und die Befindlichkeit seiner eigenen Generation, die Vermischung von Sex and Crime, Angst und Lust, Exhibitionismus und Ausstieg aus der Realität.